

Paul Goldman an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 1. Mai.

Bureaux à Paris :
24. Rue Feydeau.

Mein lieber Arthur,

Anbei erhältst Du den »MERCURE DE FRANCE«, wo HENRI ALBERT Dich gelegentlich wieder von Deinem Talente spricht (S. 92). Was zahlst Du uns eigentlich für die Reklame?

Ich danke Dir herzlichst für die Überfendung der beiden Skizzen, komme erst Ende der Woche dazu, sie in Ruhe zu lesen, und schreibe Dir dann sofort darüber. ALBERT sehe ich morgen und werde Dir dann berichten, wie es mit Deiner Übersetzung steht. Schicke ihm das Honorar, wenn Du kannst, gleich, an seine Adresse, ohne weitere Bemerkung. Ich beforge schon den nöthigen Commentar. Ich denke 10 bis 12 Gulden, wenn Dir das nicht zu viel ist. Kannst Du jetzt nicht, so warte ruhig, bis Du von ihm etwas Positives über den Ausgang der Arbeit erfährst. Ich veranlasse ihn jedenfalls, demnächst an Dich zu schreiben....

Bitte, dementire auf das Energischste das Gerücht von meiner Candidatur auf HERZLS Nachfolge. Es ist nicht ein wahres Wort daran, und wenn es meiner Redaction zu Ohren kommt, kann es nur meine jetzige Stellung gefährden. Daß HERZL weggeht ist möglich. Aber niemals wird man mich zur »Neuen Fr. Presse« nehmen. Zwischen dem Blatte und meinem Onkel besteht, wie Du wohl weißt, eine tödtliche Feindschaft. Und diese Leute mit ihren Börsenjobber-Seelen hassen bis ins siebente Glied. Als BENEDICT vor einigen Monaten hier war, hat er es abgelehnt, daß ich ihm vorgestellt werde! Dazu kommt, daß HERZL selbst keinen Finger rühren wird, um meine Candidatur zu stützen, eher das Gegentheil. Ich habe ihn hier genau kennen gelernt. Er ist eine seltsame Mischung von Künstler und jüdischem Journalisten. Auf der einen, der Künstler-Seite, charmant, glänzend, sympathisch; auf der andern Seite: kleinlich, eiferfüchtig, ~~ber~~ geheimnißthuerisch, berechnend und größenwahnsinnig. Ich will ja nicht sagen, daß er gegen meine Candidatur intriguiert würde – obwohl es mich nicht erstaunen würde, wenn er thäte – aber er wird sicher nicht das Mindeste thun, um mich, vor dessen Nebenbuhlerschaft er sich fürchtet – der Dummkopf! – an seine Stelle zu bringen. Das Alles hindert aber nicht, daß er jetzt einen Einakter in Versen geschrieben, der ein Stück köstlicher

und großer Kunt ist. Zu Niemandem ein Wort von alledem, nicht wahr? Noch
 40 eins: DR. SCHWITZER, früheres Mitglied der volkswirthschaftlichen Redaction der
 N. Fr. Pr., ist plötzlich hier aufgetaucht und ich glaube, C'EST POUR RECUEILLIR LA
 SUCCESSION.

RUDOLF LOTHAR ist auf einer seiner literarischen Handlungsreifen auch hier einge-
 45 troffen. Er will alle möglichen Leute interviewen, PAILLERON und VERLAINE, Kraut
 und Rüben durcheinander. Er hat sich an HENRI ALBERT herangedrängt, um im
 »MERCURE« genannt zu werden ETC. Ich habe einen grämlichen Haß gegen diesen
 Burschen, der im führenden Blatte Literaturmeinung macht und dessen Stücke
 als die Blüthe des jungen Geistes ** auf allen Jahrmärkten angepriesen werden,
 während Du vorläufig nur von einer Elite gekannt und gewürdigt bist. Ich finde,
 50 er hat Dir direct seine Celebrität gestohlen. Und als ich diesen geschäftigten Bar-
 biergesellen neulich im Theater traf, drehte ich ihm einfach den Rücken. Das war
 wohl excessiv, aber ich kann nichts gegen mein Temperament.

Ein grünes einfaches windstilles Land! Wie, wenn Du auch nach HAMBURG kämest,
 wo ich wahrscheinlich meinen Urahn werde verbringen müssen. Und wann, wann
 55 endlich werde ich Dich in PARIS sehen? Komm doch wenigstens auf 14 Tage!
 Wenn Du nicht so ein verwöhnter Prinz wärest, könntest Du sogar bei mir woh-
 nen, aber ohne jeden Comfort!

Tausend Dank auch für alles Liebe, das Du mir sonst sagst. Es ist immer Festtag bei
 mir, wenn ein Brief von Dir ankommt. Wie kann ich Dir das Alles lohnen^{A?}!

60 Möchte gern etwas Näheres über die große Erzählung wissen.

Weißt Du, daß deine Schrift immer schlechter wird? Ich kann sie zur Noth noch
 entziffern, weil ich die historische Entwicklung mitgemacht habe. Aber die
 Andern? Dein zukünftiger Biograph? Der Sammler deiner nachgelassenen Schrif-
 ten?....

65 Grüß' Dich Gott, mein theurer Freund, und schreib' mir bald. Auch von den
 Andern, LORIS u. RICHARD.

Dein treuer

Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt

2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

11-12 »Mercure ... 92) Henri Albert: *Journaux et Revues*. In: *Mercure de France*,
 Jg. 11, Nr. 53, Mai 1894, S. 87-92, hier: S. 92.

15-16 *schreibe ... darüber.*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler,
 29. 5. [1894]

23 *Herzls Nachfolge*] als Korrespondent der *Neuen Freien Presse* in Paris. Herzl
 hatte die Stellung von Oktober 1891 bis Juli 1895 inne.

25 *niemals ... nehmen*] Zwischen 1890 und 1892 hatte Goldmann bereits für
 die *Neue Freie Presse* geschrieben. Ab 1902 wurde er als ihr Theaterkorre-
 spondent tätig.

26-27 *tödliche Feindschaft*] Mammoth hatte seine Laufbahn 1873 bei der *Neuen*

Freien Presse begonnen, wechselte dann in Folge aber zu anderen Wiener Zeitschriften und Zeitungen, bevor er mit 1. 4. 1889 das Feuilleton der *Frankfurter Zeitung* betreute.

^{41–42} *c'est ... succession*] französisch: um die Nachfolge zu besorgen

^{45–46} *im »Mercure« genannt*] nicht ermittelt

⁵⁵ *in Paris leben*] Erst 1897 reiste Schnitzler nach Paris.

⁶⁰ *Erzählung*] Die Novelle *Sterben* war im Frühjahr 1894 vom *S. Fischer-Verlag* akzeptiert worden. Der Erstdruck erschien zwischen Oktober und Dezember in drei Teilen in der *Neuen Deutschen Rundschau*.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02619.html> (Stand 23. August 2022)